

## Bohnerbesen



Fundort: Ensemble „Arbeiterküche“ im Heimatmuseum

Mindestens bis in die 1970er Jahre wurde in vielen Häusern Bohnerwachs zur Pflege von Dielenfußböden und Treppenstufen benutzt, teils auch für Bodenbeläge aus Linoleum oder Stragula. Das Wachs wurde zumeist in Dosen angeboten, bis in der Nachkriegszeit Plastiktuben aufkamen, aus denen der Inhalt leicht herauszudrücken war.

Das Bohnerwachs wurde mit einem Tuch auf dem Holz verteilt und dann mit Druck poliert – entweder mit einer Bürste oder mit einem alten Lappen. Das Wachs ergibt auf dem Holz eine feste, glatte Schicht, die sich aber mit der Zeit wieder abnutzt. Weil man auf einer frisch gebohnerten Treppe auch ausrutschen kann, warnten in Treppenhäusern oftmals Emailleschilder vor der Rutschgefahr.



*Schild in einem Mietshaus in Linden*

Da für das anstrengende Polieren viel Kraft aufgewendet werden musste, konnte es praktisch nur auf den Knien geschehen, wie das Werbebild der Marke „Wichsmädel“ verdeutlicht.



Ein Hilfsmittel, welches das Herumrutschen auf den Knien überflüssig machen sollte, war der Bohnerbesen, der vor allem für größere Flächen geeignet war. Um den nötigen Druck für das Polieren der gewachsenen Fläche zu gewährleisten, hatte dieses kleine, unten mit kurzen Borsten besetzte Gerät aus Eisenguss einiges Gewicht. Ein solcher alter Bohnerbesen findet sich heute in dem Ensemble „Arbeiterküche“ im Heimatmuseum Seelze.



*Bohnerbesen aus Eisenguss mit auswechselbarem Bürsteneinsatz (20 x 14 cm, Höhe 7 cm)*

Kleinere Kinder wurden hin und wieder auf dem Bohnerbesen „spazieren geschoben“. Er bot eine gut geeignete Standfläche für kleine Füße. Beim Bohnern wirkte sich das zusätzliche Gewicht förderlich auf den Polier-Erfolg aus.

Bohnerbesen und Bohnerwachs sind nicht vollständig verschwunden, sondern werden auch heute noch im Handel angeboten und zur Pflege von Fußböden genutzt, insbesondere für nicht versiegelte Hartholzflächen.